

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 66 (1989)
Heft: 8

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Bütler, Anselm / Kreider, Thomas / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Informationen

Rosenkranzsonntag: 1. Oktober

9.30 Festamt. Hauptzelebrant: Bischof
Bruno Heim, Olten
14.30 Rosenkranz
15.00 Vesper und Predigt

Kirchweihsonntag: 8. Oktober

9.30 Festamt. Hauptzelebrant: Abt res. Vic-
tor Schönbächler, Disentis

Mariasteiner Konzert

Sonntag, 22. Oktober, 16.30 Uhr

Oboe und Orgel
Emanuel Abbühl, Burg i. L.; Oboe
Benedikt Rudolf von Rohr, Basel; Orgel
Werke von J. S. Bach, J. L. Krebs, O. Mes-
siaen, J.-F. Boëly u. a.

Mehrstimmige Messen

Sonntag, 1. Oktober (Rosenkranzsonn-
tag), 9.30 Uhr

Es singen die Kirchenchöre Büsserach und
Brislach

Sonntag, 8. Oktober, 9.30 Uhr

Es singen die Kirchenchöre Hofstetten und
Kleinklützel

Sonntag, 29. Oktober, 9.30 Uhr

Es singt der Kirchenchor Erschwil

Buchbesprechungen

P. Brenni / P. Nussbaumer: **Beat und der Drache und andere Legenden.** 12 Erzählungen. Rex, Luzern 1989. 48 S. farbig illustriert. Fr. 19.80.

Das Buch enthält Heiligenlegenden aus verschiedenen Teilen der Schweiz aus verschiedenen Epochen: Beat, Luzius, Felix und Regula, Verna, Ursula, Roman, Fridolin, Gallus, Meinrad usw. Brenni hat diese Legenden anhand bestehender Dokumente frei nacherzählt, Paul Nussbaumer dazu passende Illustrationen angefertigt. Das Buch eignet sich gut für Kinder ab 8 Jahren.

P. Anselm Bütler

W. Ludin: **Selig die Gelassenen.** Rex, Luzern 1989. 44 S. Mit Holzschnitten von R. Wyss. Fr. 16.80.

Das Buch zeigt Haltungen auf, die zu grösserer Gelassenheit führen: Los-lassen, ge-lassen. Die Einsicht, nicht so wichtig zu sein, wirkt befreiend im heutigen Zeitalter, in dem sich die meisten gestresst fühlen («Die Friedhöfe sind voller Menschen, die unentbehrlich waren»). Das Buch zeigt auch auf, dass der Glaube Verkrampfungen lösen kann. Denn wer sich gehalten und vorbehaltlos angenommen weiss, wird von ängstlicher Sorge befreit.

P. Anselm Bütler

P. Schmidkonz: **Der Tod des Nazareners.** Augenzeugen berichten. Rex, Luzern 1989. 64 S. Mit Holzschnitten von R. Wyss. Fr. 17.80.

In 22 fiktiven Aussagen, meist Monologen, berichten «Augenzeugen» von ihrer Begegnung mit dem Menschen Jesu. Alle Befragten stehen irgendwo in den Evangelien: Die Mächtigen und ihre Helfer, die Stimme des Volkes, die Aussenseiter, Emmaus: Barrabas, Kaufmann, Hausfrau, Hure, Jungrevoluzzer, Folterknecht usw. In all diesen «Zeugen» spricht der Autor letztlich sein eigenes Jesusbild aus. Insofern besitzt dieses Buch Aktualität, als es zeigt, wie heute Menschen Jesus und seine Sendung verstehen.

P. Anselm Bütler

P. Gordan (Hg.): **Gott schuf den Menschen als Mann und Frau.** Salzburger Hochschulwochen 1988. Styria, Graz 1989. 238 S. DM 35,-.

Zentralthema der Hochschulwochen war das Spannungsfeld zwischen Mann und Frau oder genauer: die Frau als bislang weniger beachtete, teil- und zeitweise sogar verachtete, jedoch von der Schöpfungsabsicht her dem Manne durchaus ebenbürtige Erscheinungsform des Menschen. Damit war das in die Mitte gerückt, was

mit gutem Grund als «feministische Theologie» bezeichnet werden kann. Bisher haben Theologie und kirchliche Praxis dazu geneigt, der patriarchalischen Gesellschafts- und Sittenordnung ein ideologisches Alibi zu verschaffen. Hier wird in den Vorträgen der ganze Problemkreis durchmessen, den – auch theologischen – Wurzeln gewisser Vorurteile nachgegangen, die sich auf verbreitete Fehlinterpretationen von Gen 2 und 3 stützen, um so der neuen Rolle der Frau auch innerkirchlich grösstmögliche Wirkungsräume freizulegen. Referentinnen und Referenten waren: G. Bachl, F. Gammillscheg, Helen Schüngel-Straumann, H. Schnipperges, Ilona Riedel-Spangenberg, Susanne Heine, J. Gnilka, P. K. Kurz. Den Eröffnungsvortrag hielt Bischof Karl Lehmann über: Der Mensch als Mann und Frau: Bild Gottes. Wieder einmal mehr erweist sich hier Bischof Lehmann als grosser Theologe, der zeitaufgeschlossen die aktuellen Fragen aufgreift und so immer an der «Front des aktuellen Lebens» Theologie treibt.

P. Anselm Bütler

Tatjana Goritschewa: **Unaufhörlich sucht der Mensch nach Glück.** Reisetagebuch. Herder, Freiburg 1989. 175 S. DM 24,80.

Der Titel des Buches könnte auch so formuliert werden: Unaufhörlich sucht der Mensch nach Gott. Denn die Verfasserin sucht und fragt weniger nach dem, was die Welt Glück nennt, sondern darnach, wie die Menschen zu Gott, Christus, Kirche und Religion allgemein stehen, wobei der «Osten» zumeist positiver beurteilt wird als der «Westen». Das Reisetagebuch hat nichts mit Tourismus zu tun; es enthält Berichte über Glauben und Religiosität der Menschen in Frankreich, Deutschland, Schweiz, England, Brasilien, Jugoslawien, Patmos, Indien und Neapel. Die Eindrücke und Erfahrungen der Verfasserin dürfen aber nicht verallgemeinert oder gar verabsolutiert werden.

Ergreifender Höhepunkt der Schilderungen sind die Berichte über die Erlebnisse und Begegnungen der Verfasserin, die während 8 Jahren im «Westen» lebte und nun für zwei Monate in das Russland Gorbatschows zurückkehren konnte. Es ist gut und aufschlussreich, dass Goritschewa ihre Gefühle ehrlich zu Papier bringt, wobei sie in bezug auf die russische Kirche gelegentlich ins Schwärmen gerät. So manches an den Berichten wäre kritisch, historisch und theologisch zu hinterfragen. Anlass hiezu könnte z. B. die Schlussfolgerung des hochverehrten Starzen Hermogen sein: «Hier ahmen wir auch den Westen nach, wir wiederholen alle seine Fehler. Wir haben die schreckliche Französische Revolution nachvollzogen, jetzt droht uns eine noch schlimmere Prüfung – die «Perestroika» wird zu geistiger Kraftlosigkeit, zu Gleichgültigkeit führen.» (S. 170). Es drängt sich die Frage auf: was wird aus der russischen Kirche werden, wenn Glasnost und Perestroika tatsächlich eine wirkliche Demokratie aufrichten könnten und wenn auch die russische Gesellschaft, wie die im Westen, zu einer Konsum-Genuss- und Überflussgesellschaft würde?

P. Thomas Kreider

E. Bianchi: **Dich finden in deinem Wort.** Die geistliche Schriftlesung. Herder, Freiburg-Basel-Wien 1988. 128 S. DM 15,80.

Enzo Bianchi gründete 1968 eine ökumenische Mönchsgemeinschaft im Piemont. In diesem geistlich wachen Milieu entstand dieses Bändchen, das zu einem lebendigen, glaubensfrohen Umgang mit der Heiligen Schrift anleiten will. Dabei werden alte Erfahrungen der Kirchenväter und der Mönche neu herangezogen, insbesondere diejenigen Guigos des Kartäusers. Der Jesuit Michael Schneider hat dazu ein Vorwort geschrieben, das die Bedeutung dieser «alten Art» der Schriftlesung hervorhebt. (S. 125 fehlen bei 2. die Anmerkungen 5 ff.).

P. Lukas Schenker

L. A. Dorn: **Paul VI. Der einsame Reformier.** Styria, Graz-Wien-Köln 1989. 296 S. DM 34,80.

Unter den Biographien über den heute nach wie vor umstrittenen Papst kann dieser Lebensbeschreibung eines römischen Journalisten, der während des ganzen Pontifikates Pauls VI. in seiner Nähe war und ihn persönlich kannte, bescheinigt werden, dass sie vor allem die frühen Jahre des künftigen Papstes tiefer als bisher erhellt. Dafür standen neue Quellen zur Verfügung, die seine Entwicklung vom kränkeldnen «Familiensöhnchen» zum selbständigen, stillen, aber intensiven «Schaffer» für die Kirche aufzeigen. Leider erfährt man über die Hintergründe seiner Versetzung von der römischen Kurie nach Mailand als Erzbischof (S. 106 f.) nur Vermutungen. Aus der Distanz gewinnt das Wirken des «einsamen Reformierers», der allerdings auch auf seine eigenen und ihm gesetzten Grenzen stiess, immer mehr Gewicht. Die einseitige, teilweise sogar verletzend beurteilende Beurteilung seiner Ehezyklika versperrt leider immer noch seine Beurteilung als Papst, der der Kirche doch wesentlich neue Wege in die Zukunft wies. Dorns Buch hilft hier, Missverständnisse abzubauen. Auf die informativen Anhänge sei noch besonders hingewiesen.

P. Lukas Schenker

J. Leinweber: **Die Fuldaer Äbte und Bischöfe.** Knecht, Frankfurt a. M. 1989. 200 S. DM 39,80.

Das Benediktinerkloster Fulda, 744 vom hl. Sturm, dem Schüler des hl. Bonifatius, gegründet, hat eine sehr bewegte Geschichte hinter sich: Zentrum der Germanenmission und Grablege des hl. Bonifatius, Reichabtei, deren Fürstäbte sich sehr für die deutschen Könige engagierten, nicht selten zum Schaden des Klosters. Geistlich war die Abtei dem Würzburger Bischof unterstellt. Doch erwarben sich die Äbte allmählich eine quasi-bischöfliche Stellung in ihrem Stiftsgebiet. Daraus entstand 1752 das Bistum Fulda, die Äbte des Klosters waren dessen Bischöfe. Die Säkularisation von 1802 brachte der adeligen Abtei den Untergang. Das Bistum wurde darauf reorganisiert, erfuhr aber bis in unser Jahrhundert hinein Gebietsveränderungen. Der anzuzeigende Band, vom Bistum seinem Alt-Bischof Eduard Schick zu seinem diamantenen Priesterjubiläum gewidmet, verzeichnet alle Äbte, Bischöfe und Weihbischöfe in kurzen, würdigenden Biographien, soweit möglich mit Siegel oder Bildnis. Hingewiesen sei hier auf den hl. Rabanus Maurus, den Lehrer Germaniens, und auf den Abt und späteren Kardinal Bernhard Gustav Markgraf von Baden-Durlach, der Beziehungen hatte zum schweizerischen Kloster Rheinau und 1672 seine Abtei Fulda auf sieben Jahre der Schweizerischen Benediktiner-Kongregation anschloss,

was allerdings hier nicht erwähnt wird. Dass das Kloster Fulda nicht dauernd bei der Schweizer Kongregation verbleiben konnte, lag nicht zuletzt darin, dass in Fulda nur Adelige Aufnahme fanden. Letzteres kommt in den Äbtisbiographien bis zur Aufhebung des Klosters deutlich zum Ausdruck. P. Lukas Schenker

A. Kurmann: **Gregor von Nazianz, Oratio 4 gegen Julian. Ein Kommentar.** Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 19. Friedrich Reinhardt, Basel 1988. 421 S. Fr. 90.-

Der griechische Kirchenvater Gregor von Nazianz verfasste nach dem Tode des römischen Kaisers Julian (361–363), der nach der staatlichen Förderung des Christentums durch seinen Onkel Kaiser Konstantin den Grossen dem Christenglauben den Kampf angesagt hatte, zwei literarische Reden gegen die Gefahr der Julianischen Massnahmen. Der Einsiedler P. Alois Kurmann hat zur umfangreicheren ersten dieser Kampfreden einen philologischen und historischen Kommentar verfasst. Die Arbeit ging aus seiner Dissertation, die er 1986 an der Zürcher Universität eingereicht hatte, hervor. Die Einleitung befasst sich mit dem Forschungsstand, der Datierung und der Disposition und Charakterisierung des Textes. Die Kommentierung folgt fortlaufend dem griechischen Text. Dabei besticht die Fülle des herangezogenen Vergleichsmaterials und zeugt von einer immensen Kleinarbeit. Dass die «klassische Gräzistik» aus ihrer Beschäftigung mit den christlichen Kirchenvätern reichen Gewinn ziehen kann, bezeugt nicht zuletzt diese gewichtige, wissenschaftliche Arbeit, wozu der Verfasser zu beglückwünschen ist. Der Dank der Fachwelt wird ihm sicher sein. P. Lukas Schenker

I. Cloulas: **Die Borgias.** Biographie einer Familiendynastie. Benziger, Zürich 1988. 424 S. ill. Fr. 42.-

Aus kirchenpolitischen Gründen wurde der Spanier Alonso de Borja 1444 Kardinal, der dann 1455 zum Papst gewählt wurde (Kalixt III.). Dieser setzte mehrere Verwandte in kuriale Ämter ein. Damit kam diese spanische Adelsfamilie nach Italien und machte hier Karriere, unter ihnen auch Rodrigo, der zielstrebig auf das Petrusamt hinarbeitete und als Alexander VI. seine berühmt-berüchtigte Rolle spielte. Seinen Kindern Cesare und Lucerezia verschaffte er Ansehen und Ländereien. Der Kirchenstaat wurde durch ihn zum weltlichen Renaissance-Fürstentum. Der päpstliche Hof entsprach dieser Lebensart denn auch völlig. Man kann diese Familiengeschichte, die mit dem Papsttum so eng verbunden ist, nur aus ihrer Zeit heraus verstehen, muss aber

auch sagen, dass ein so verstandenes, profaniertes Papsttum, wo das Religiöse völlig in den Hintergrund trat, gerade bei gläubigen Menschen auf Ablehnung stiess (etwa bei Savonarola) und noch weit in die Zeit der Glaubensspaltung hinein seine negativen Auswirkungen hatte. Gleichsam als Sühne für all die Untaten seiner Verwandten und die Belastungen, die von seiner Familie für die Kirche ausgegangen sind, verstand sich Francisco de Borgia, der nach einer politischen Laufbahn und Familiengründung allem entsagte, in die Gesellschaft Jesu eintrat und als Jesuitengeneral starb (1572). Er gehört zu den Heiligen der katholischen Kirche. – Dem Buch sind eine Zeittafel, Literaturangaben und eine Stammtafel beigegeben, die allerdings verwirrend ist. Schwachen Gemütern sei das Buch nicht unbedingt empfohlen. P. Lukas Schenker

A. Th. Khoury / P. Hünermann: **Wozu und wie beten?** Die Antwort der Weltreligionen. Herder Taschenbuch 1644. 157 S. DM 12,90.

Die in diesem Band vorgestellten Darstellungen des Gebetes in den verschiedenen Weltreligionen bieten einen wichtigen Einblick in die Vielgestalt des Betens. «Gebete gibt es überall, in allen Zeiten und Zonen, seine Formen und Gestalten hängen aufs engste mit der jeweiligen Kultur zusammen» (S. 123). Im Hinduismus spielt die Magie eine grosse Rolle. Der Buddhismus ist zwar «atheistisch», er lehrt aber nicht die Selbsterlösung. Erlösung empfängt der Mensch von jenen Menschen, welche die Loslösung von den Leiden fast vollständig erreicht haben. Zu diesen betet der Buddhist. Ziel und Sinn des Gebetes im Islam ist, zu jener Erfahrung zurückzukehren, von der im Koran die Rede ist. Für den Juden ist Gebet vor allem ein Gespräch mit Gott, in dem es darum geht, die Hingabe an den Willen Gottes leben zu können. Der Christ lernt «christliches Beten» von der Lehre und Praxis Jesu-Christi. P. Hünermann zeigt dabei wertvolle Aspekte der anthropologischen Voraussetzungen des Betens auf und zeigt, wie der Christ mit den heutigen Schwierigkeiten des Betens zurechtkommen kann. P. Anselm Bütler

Immerwährende Monatshefte für ältere Menschen. Bonifatius, Paderborn 1989. Je 24 S. DM 4,80.

Zu jedem Monat gibt es ein Heft, bis jetzt erschienen Heft April und Mai. Jedes Heft enthält ausgewählte Texte und farbige Bilder: Bildmeditation, Lieder, Gebete, Kurzgeschichte, Heiligenbeschreibung. Es hat auch freien Platz für persönliche Eintragungen.

P. Anselm Bütler

Buchhandlung Dr. Vetter



Schneidergasse 27, 4001 Basel
(Zwischen Marktplatz und Spalenberg)
Telefon 25 96 28